

MÜLHEIM

AN DER RUHR



Stücke-Steckbrief
Dirk Lauckes „Furcht und Ekel“ knüpft bei Brecht und Kroetz an. **Lokalseite 4**

WAS FÜR EIN TAG!

Journalisten leben gefährlich

Von Thomas Emons

Wenn ein Stadtmensch aufs Land geht, dann kann er was erleben. So erging es mir gestern, als ich einen Mülheimer Bauernhof besuchte. Kaum hatte ich das Willkommens-Schild an der Einfahrt erreicht, als zwei Wachhunde, die mir hungrig und angriffs-lustig erschienen, laut bellend auf mich zu stürmten und an mir hochsprangen. Hatten die Jungs mich zum Fressen gern? Oder hatten sie schon mal schlechte Erfahrungen mit der Presse gemacht? Schließlich hat sich schon so mancher bissige Journalist im Eifer des Gefechtes den Vorwurf eingehandelt, ein Wadenbeißer oder gar ein Schweinehund zu sein.



KURZ GEMELDET

Betrüger scheitern mit Enkeltrick

Kriminelle haben ältere Menschen weiterhin mit dem perfiden Enkeltrick im Visier. Am Dienstag schellen bei mehreren Senioren in Mülheim die Telefone, wie die Polizei berichtet. In allen Fällen ließen die Angerufenen die Betrüger abblitzen. Gegen 11 Uhr rief eine Unbekannte bei einem 87-Jährigen an der Wedauer Straße an, gab sich als Nichte aus und forderte Bargeld. Der Mann durchschaute den Betrug und legte auf. Am Unkenweg versuchte eine Frau erfolglos, als angebliche Enkelin eine 89-Jährige zu täuschen. Eine weitere angeblich Enkelin rief gegen 11.25 Uhr bei einer 72-Jährigen auf der Kolumbusstraße an. Die Rentnerin ging nicht auf das Gespräch ein.

Streikende laden Eltern zum Fest

Ein Solidaritätsfest veranstalten die streikenden Erzieherinnen am kommenden Dienstag, 19. Mai, zu dem vom Streik betroffene Mülheimer Eltern und ihre Kinderganz eingeladen sind. Das Fest startet um 15.30 Uhr an der Feldmannstiftung, Augustastraße 108-114. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Streikenden bieten außerdem ein buntes und kreatives Spielprogramm für die Kinder an. „Ziel dieses Festes ist, mit möglichst vielen Eltern ins Gespräch zu kommen“, erklärt Anna Conrads, Verdi Gewerkschaftssekretärin. „Wir möchten uns auch mit den Eltern über mögliche gemeinsame Aktionen austauschen.“

NRZ AUF TWITTER

Kurz und gut!
Informationen für zwischendurch, so lang wie dieser Text? Bitte schön, haben wir. Folgen Sie uns auf twitter.de/nrzmuelheim



Sprungturm im Naturbad stillgelegt

Schlechter Start in die Badesaison 2015: Im einzigen Mülheimer Freibad, dem Naturbad in Styrum, hat der TÜV bei seiner jährlichen Überprüfung deutliche Sicherheitsmängel am Sprungturm festgestellt und diesen bis auf weiteres gesperrt. Wie der Leiter der Paritätischen Initiative für Arbeit (PIA), Frank Schellberg erklärte, gebe es aus Sicht des TÜV beim Aufgang auf den Sprungturm und auf den Sprungplattformen Sicherheitsbedenken.

„Wir hoffen, dass die Mängel schnell behoben werden können und nicht die ganze Badesaison bestehen bleiben“, sagt Schellberg und betont: „Der Sprungturm mit seinem Zehn-Meter-Brett ist ein Anziehungspunkt und ein Alleinstellungsmerkmal.“ Viele Badegäste kämen nur deshalb. Ohne das Angebot des Sprungturms fürchtet der Badbetreiber Einbußen.

Der sportpolitische Sprecher der SPD, Oliver Willems, hat sich in den Vorgang eingeschaltet: „Wir möchten von der Verwaltung wissen, welche Defekte vorliegen und welche Ursachen es hierfür gibt. Außerdem fordern wir Auskunft über den Zeitraum der Schließung sowie die möglichen Kosten der Instandsetzung.“ Nach Ansicht der SPD-Fraktion ist das Styrumer Bad als Gesamtkonzept eines Frei- und Erlebnisbades mit dem Alleinstellungsmerkmal „Naturbad“ zu betrachten. Dazu gehörten die schon von weitem sichtbare Sprunganlage sowie die große Wasserrutsche.

Die Stadt ist weiterhin für die Infrastruktur des Bades und deren Erhalt zuständig.

Der städtische Immobilien-Service arbeitet an einer Lösung für das Naturbad... ah

Die Stadt ist weiterhin für die Infrastruktur des Bades und deren Erhalt zuständig.

Der städtische Immobilien-Service arbeitet an einer Lösung für das Naturbad... ah

Der Nachbar als Lebensretter

Im Landkreis Gütersloh hat man gute Erfahrungen mit mobilen Rettern gemacht. Ratscherr Jochen Hartmann könnte sich dieses Modell auch in Mülheim vorstellen

Von Thomas Emons



Jochen Hartmann

„Das könnte auch etwas für Mülheim sein, weil wir in unserer Stadt immer mehr alte und alleinlebende Menschen haben, die im Notfall schnellstmögliche Hilfe brauchen“, sagte sich Ratscherr Jochen Hartmann, als er jetzt im Fernsehen einen Bericht über die mobilen Retter im Kreis Gütersloh sah.

Dort setzt die Feuerwehr seit September 2013 eine Smartphone-App und das satellitengestützte Globale Positionsbestimmungssystem GPS ein, um zum Beispiel bei einem Herzinfarkt oder einem anderen Herz-Kreislauf-Notfall, der ihr über die Notrufnummer 112 gemeldet wird, zeitgleich zum eigenen Einsatzbefehl freiwillige und sanitärtechnisch ausgebildete Helfer zu alarmieren, die sich gerade in unmittelbarer Nachbarschaft des Geschehens aufhalten und deshalb erste Hilfe leisten können, ehe der Rettungsdienst eintrifft. „Seit der Einführung des Alarmierungssystems konnten wir so bei mehr als 200 Einsätzen helfen“, berichtet der Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins Mobile Retter, Philipp Rother. Wie vom fraktionslosen Stadtverordneten Hartmann vorgeschlagen, will sich der Ratsausschuss für Bürgerangelegenheiten,

Sicherheit und Ordnung, in seiner übernächsten Sitzung am 14. August das Modell der Mobilen Retter vorstellen lassen. Burkhard Klein ist Chef der Mülheimer Feuerwehr, die jährlich insgesamt rund 60 000 Notrufe annimmt. Klein und seine Kollegen in der Feuerwehrführung wollen den Kontakt zum Verein der Mobilen Retter und zu den Feuerwehr-Kollegen im Landkreis Gütersloh aufnehmen, „um bis zur Sitzung am 14. August eine umfassende fachliche Meinung zu dem Projekt bilden zu können.“ Grundsätzlich begrüßt er „jede Form von schneller Hilfe, wenn es um Menschen in Lebensgefahr geht.“

Und so funktioniert die ehrenamtliche Rettung im Landkreis Gütersloh. Auf der Internetseite www.mobile-retter.de haben sich, laut Rother, bisher 460 freiwillige Nothelfer beim Trägerverein registrieren lassen. Im Ernstfall können sie selbst entscheiden, ob sie einen Einsatz annehmen. Wenn sie das nach 20 Sekunden nicht tun, wird automatisch der nächste mobile Retter via App alarmiert.

„Wir nehmen nicht jeden, sondern nur Menschen, die über eine professionelle Erste-Hilfe-Ausbildung verfügen. Das können zum Beispiel Ärzte, Polizisten, Feuerwehrleute, Krankenschwestern, Altenpfleger oder bei einem Rettungsdienst aktive Sanitäter sein“, sagt Rother.



Wird im 112-Notfall bald nicht nur der Notarzt alarmiert?

FOTO: LARS FRÖHLICH

Da der Verein das Modell der mobilen Retter bundesweit etablieren möchten, würde er seine Registrierungsplattform und sein Know How für die technische Einweisung der freiwilligen Nothelfer auch in Mülheim zur Verfügung stellen. Allerdings müsste die Stadt als Trägerin der Feuerwehr oder mögliche Sponsoren einmalige Kosten in einer Größenordnung von rund 20 000 Euro tragen. Diese Kosten fallen an, um die entsprechende Software auf dem Rechner der Feuerwehr-Leitstelle zu installieren. Im Falle Gütersloh hat der von den Mobilen Rettern profitierende Landkreis diese Kosten übernommen.

Jochen Hartmann könnte sich aber auch vorstellen, dass in Mülheim eine Stiftung oder andere Sponsoren Geld für ein Projekt übrig haben könnten, „das bisher brachliegendes Fachwissen hebt und vor allem technikaffine Menschen anspricht, die sich gerne ehrenamtlich engagieren möchten.“ Rother, der sich selbst als Ret-

tungssanitäter beim Deutschen Roten Kreuz engagiert, unterstreicht: „Die freiwilligen mobilen Retter nehmen den professionellen Rettungsdiensten nichts weg, sondern bilden lediglich ein zusätzliches Glied in der Rettungskette, das im Zweifel Zeit spart und damit Leben retten kann.“ Auch wenn Mülheim kein Landkreis ist, glaubt Ratsmitglied Hartmann, dass die freiwillige und mobile Rettung aus der unmittelbaren Nähe vor allem in ländlichen Außenbezirken, wie Selbeck und Mintard gut ankommen würde. Laut Mülheimer Feuerwehr sind ihre Retter bei 90 Prozent aller Einsätze in sechs bis sieben Minuten am Ort des Geschehens.

Der Arzt und Informatiker Ralf Stroop hatte die Software und die technische Infrastruktur der mobilen Retter-App entwickelt, nachdem er 2012 in der Zeitung von einem Nachbarn gelesen hatte, der an einem Herzinfarkt gestorben war, weil der Rettungsdienst nicht schnell genug zur Stelle war.

Radkarte pünktlich zum Saisonstart

Auf der Schleuseninsel dreht sich alles ums Rad

Pünktlich zum heutigen Fahrradfrühling ist die amtliche Fahrradkarte wieder erhältlich. Es ist ein Gemeinschaftswerk der Ämter für Geodatenmanagement in Essen und Mülheim und die Fortführung der inzwischen vergriffenen Auflage von 2013. Die Karte im Maßstab von 1:15000 umfasst wieder den Bereich von der Sechs-Seen-Platte bis Hattingen in West-Ost-Ausrichtung sowie von der Emscher-Insel bis nach Heiligenhaus in Nord-Süd-Richtung.

Für diesen Umfang hat sich die Form eines Ringbuchs bewährt, die Radfahrern unterwegs eine handliche und auch bei Wind und Wetter unkomplizierte Handhabung ermöglicht. Zur besseren Lesbarkeit erscheint der Innenstadtbereich vergrößert. Durch die Unterstützung der Sparkasse Essen ist der Plan, der in einer Startauflage von 4000 Exemplaren erscheint, weiterhin zum Preis von 5,50 Euro erhältlich – ab Freitag auch im Buchhandel, beim ADFC sowie in der Touristinfo der MST am Synagogenplatz.

Beim Volksradfahren des RC Sturmvogel können ab 9 Uhr die Radler wieder an den Start gehen und haben die Wahl zwischen einer 30 und einer 45 Kilometer langen Strecke. Auf der Schleuseninsel erwartet die Besucher dann jede Menge Information rund ums Fahrrad. Händler informieren über Neuheiten, die Pia präsentiert die neue Generation E-Bikes, der ADFC informiert über sein Tourenprogramm und sucht das Gespräch über verkehrspolitische Themen.



Auf der Schleuseninsel werden heute wieder zahlreiche Besucher erwartet.

Rollerfahrerin bei Unfall schwer verletzt

Bei einem Verkehrsunfall in Heißen ist eine Roller-Fahrerin am Montag schwer verletzt worden. Wie die Polizei mitteilt, stieß die Frau gegen 9 Uhr morgens auf ihrem Zweirad an der Kreuzung Wackelsbeck/ Dessauerstraße mit einem Sattelzug zusammen und stürzte zu Boden. Die 50-Jährige war auf der Dessauer Straße in Fahrtrichtung der Straße Wackelsbeck unterwegs, als sie mit dem Auflieger eines irischen Scania zusammen stieß, dessen Fahrer nach links in die Dessauer Straße einbiegen wollte und an der dortigen Haltlinie wartete.

Die Frau stürzte und verletzte sich schwer. Die Einmündung war für die Dauer der Unfallaufnahme für circa 30 Minuten gesperrt. Die Polizei sucht Zeugen: ☎ 0201/829-0.